

Rechtschreibung/Diktate

Beitrag von „Ummon“ vom 24. April 2018 19:14

Ich habe eine Deutschklasse, die so richtig, richtig grottig beim Thema Rechtschreibung ist, vor allem in der Zeichensetzung.

Wenn die Schüler einzelne Sätze kriegen und einen Fehlerschwerpunkt isoliert zum Üben vorgesetzt bekommen, klappt sogar oft alles - nur wenn sie längere Texte schreiben müssen, ist wieder alles weg. 🤔

Zeichensetzungsregeln - zig mal besprochen und geübt. Übungsdiktate finde ich an sich noch das sinnvollste Übungsmittel, aber erstens hängen die mir schon selbst zum Hals raus (habt ihr Ideen, wie man Diktate abwechslungsreicher gestalten könnte?) und zweitens gehen mir so langsam die Diktate aus (gibt's eigentlich irgendwo online Diktate für Klasse 9/10?).

Und ich habe auch das Gefühl, ~~einige bockt es nicht~~ einigen ist es egal, wenn sie da 20 Fehler haben - ist ja nur ein Übungsdiktat. Ich habe auch überlegt, ob ich ankündige, Übungsdiktate stichprobenartig einzusammeln und zu bewerten, um dem abzuhelpen. Was meint ihr dazu?

Und habt ihr sonst irgendwelche Tipps & Tricks beim Thema Rechtschreibung/Zeichensetzung üben?

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 24. April 2018 20:02

Du kannst doch einfach aus Jugendbüchern diktieren und irgendwann aufhören. 😄

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. April 2018 20:47

Gymnasium, Klasse 9/10? Da würde ich wohl sagen "Schaut mal, Leute! Ich habe hier Übungsmaterial zur Verbesserung eurer Rechtschreibung. Ihr könnt es euch nehmen und zuhause freiwillig bearbeiten und mir auf Wunsch im Anschluss zur Kontrolle mitgeben. Ich empfehle es gerade denjenigen mit vielen Problemen in Diktaten, aber das müsst ihr selbst entscheiden." Keiner *muss* auf das Gymnasium gehen und wenn jemand 20 Fehler im Diktat

hat, muss er eben mit den Konsequenzen leben. Gerade in dem Alter und kurz vor dem Übertritt in die Sek II kann man auch eine gewisse Eigenständigkeit der Schüler erwarten und wenn jemand wirklich Interesse an der Verbesserung der Rechtschreibfertigkeiten äußert, bist du ja auch da - nur dürften das nicht allzu viele sein, oder?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. April 2018 20:55

Zitat von Lehramtsstudent

Gymnasium, Klasse 9/10? Da würde ich wohl sagen "Schaut mal, Leute! Ich habe hier Übungsmaterial zur Verbesserung eurer Rechtschreibung. Ihr könnt es euch nehmen und zuhause freiwillig bearbeiten und mir auf Wunsch im Anschluss zur Kontrolle mitgeben. Ich empfehle es gerade denjenigen mit vielen Problemen in Diktaten, aber das müsst ihr selbst entscheiden." Keiner *muss* auf das Gymnasium gehen und wenn jemand 20 Fehler im Diktat hat, muss er eben mit den Konsequenzen leben. Gerade in dem Alter und kurz vor dem Übertritt in die Sek II kann man auch eine gewisse Eigenständigkeit der Schüler erwarten und wenn jemand wirklich Interesse an der Verbesserung der Rechtschreibfertigkeiten äußert, bist du ja auch da - nur dürften das nicht allzu viele sein, oder?



(das dürfte die Reaktion der SuS sein)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. April 2018 20:59

Äh, so ähnlich hat das meine Deutschlehrerin auch damals gemacht, also Anfang der Oberstufe. Sollen sie doch lachen, wenn sie es nicht in die Oberstufe schaffen, weil sie 20 Fehler in Diktaten haben *und* Angebote der Deutschlehrerin nicht wahrnehmen, sind sie selbst schuld und vlt. nicht für die gymnasiale Oberstufe geeignet.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. April 2018 21:20

also... wenn ich daran denke, mal eine Deutscharbeit gesehen zu haben, die über 50(!!!) Fehler pro Seite hatte, aber - war ja kein Diktat - nur um eine halbe Note runtergestuft wurde... der "Inhalt" war ja wie gewünscht...

Vergiss es.

Damit versaut weder du noch sonstwer irgendwem die Oberstufenquali.

LEIDER!

Diktate machen einach einen viel zu geringen Anteil an der Endnote aus, um entsprechend ins Gewicht zu fallen.

Beitrag von „Realschullehrerin“ vom 24. April 2018 21:27

[@Ummon](#)

Ich mache ganz ähnliche Erfahrungen und finde es immer besonders frustrierend, wenn man sieht, dass sie die Regeln verstanden haben und in den Übungen anwenden können - und dann im Diktat ist immer alles wieder weg, als hätte man nie dafür geübt. Gerade die "älteren" Schüler (so ab Klasse 8) sind oft schon von vornherein so frustriert und blockieren total ("hat doch eh keinen Sinn", "ich werde doch wieder nur eine 6 schreiben").

Um dem entgegenzuwirken, mache ich meist einen B-Teil, in dem ich ähnliche Übungen aus dem Unterricht (z.B. Lückentexte) oder etwas Grammatisches abfrage. Je nachdem wie schwer der B-Teil ist kann man das Ganze dann gewichten (1/2 : 1/2 oder 2:3/1:3 usw.). Außerdem weise ich am Ende des Diktats noch einmal darauf hin, was unsere Fehlerschwerpunkte waren (z.B. Groß- und Kleinschreibung) und dass sie speziell danach noch einmal schauen sollen.

Und (jetzt werden sicher einige lachen ;)) ich erlaube ihnen nach Abschluss des Diktats ca. 5 Minuten lang Wörter in einem Duden nachzuschlagen. Das ist eigentlich halb so wild, denn sie brauchen ohnehin eine Ewigkeit, um ein Wort nachzuschlagen - aber es bewirkt, dass gerade die Schwächeren sich etwas sicherer fühlen und nicht mehr so frustriert sind.

[@Miss Jones](#)

Ich appelliere ab Klasse 9 auch an ihre Vernunft. Bei vielen funktioniert es, bei manchen auch nicht - die wachen dann halt oft erst auf, wenn es schon zu spät ist (Für Bewerbungen ist das Zeugnis der Klasse 9 extrem wichtig)

Beitrag von „Caro07“ vom 24. April 2018 22:15

Ob ich dir von der Grundschule aus helfen kann, weiß ich nicht.

Vielleicht könnte man Folgendes, was wir in der Grundschule machen, auch in der Sekundarstufe modifiziert anwenden:

- Fehlertext geben, SuS Fehler finden lassen, Fehler klassifizieren lassen, Fehler kommentieren
- regelmäßig kurze Texte diktieren (ist in der GS "Satz des Tages"), Strategie- bzw. Fehlerschwerpunkte besprechen.
- individuelle Fehlerkartei anlegen lassen und diese im Partnerdiktat in Abständen z.B. 3x diktieren lassen bzw. muss es 3x richtig geschrieben sein (ist halt etwas aufwändig)
- eine Rechtschreibwerkstatt mit einzelnen Stationen, die unterschiedliche Fehlerschwerpunkte beackern...
- Kann man bei den Großen noch sg. "Lernwörterlisten" herausgeben? Die gebe ich regelmäßig heraus, da müssen die SuS Übungen dazu machen, z.B. eine Anzahl von Wörtern im Wörterbuch finden mit Seitenangabe und [abschreiben](#), was da sonst noch zu dem Wort steht, Übungen zu den Wortarten, Strategien - entsprechend da die Wörter heraussuchen...

Beitrag von „Morse“ vom 24. April 2018 22:18

Wie sollen die Abiturquoten erreicht werden, wenn ihr sogar auf Zeichensetzung wert legt?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 24. April 2018 23:34

Geschweige, wenn wir auch in Mathe mal den Spielraum der Darstellungsleistung ausreizen würden.

Die schalten teilweise regelrecht ihr Hirn ab, wenn es ans formulieren geht. Ist ja Mathe, nicht Deutsch.

Beitrag von „cubanita1“ vom 25. April 2018 07:12

 [Zitat von Miss Jones](#)

also... wenn ich daran denke, mal eine Deutscharbeit gesehen zu haben, die über 50(!!!) Fehler pro Seite hatte, aber - war ja kein Diktat - nur um eine halbe Note runtergestuft wurde... der "Inhalt" war ja wie gewünscht...

Vergiss es.

Damit versaut weder du noch sonstwer irgendwem die Oberstufenquali.

LEIDER!

Diktate machen einach einen viel zu geringen Anteil an der Endnote aus, um entsprechend ins Gewicht zu fallen.

ich finde es in Ordnung, dass es in Biologie um biologisches Wissen geht und in Mathe um mathematisches. Die RS soll einbezogen werden, aber die Gewichtung finde ich richtig so. Jeder, der irgendwo einen Text abliefert, egal welchen wohin, liest später Korrektur, nutzt die PC-Korrektur u.ä. Seid ehrlich. Das geht in Arbeiten gar nicht wirklich, weil so eine längere Korrekturzeit + evtl. Abschreibzeit in der Bearbeitungszeit gar nicht eingerechnet wird.

Ich weiß, das es jede Menge Kinder gibt, die da in freien Texten wenig drüber nachdenken, weil der Fokus woanders liegt. Wenn wir Fächer isolieren, sollten wir auch die Bewertung isolieren.

Ansonsten würde ich vorschlagen, das große Fach Lebenswelt zu unterrichten und dann alles zu bewerten, wie es kommt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. April 2018 10:07

cubanita1, es wird ja auch so gemacht. Es ging eher um die Tatsache, wie erschreckend das ist, welche Textqualität da abgeliefert wird. Nicht nur voller Fehler, sondern oft auch vom Ausdruck her. Ich bilde mir ein, das könnte auch beim spontanen aufschreiben ein wenig besser laufen

Beitrag von „Ummon“ vom 25. April 2018 19:04

Ich hab auch eine Kursstufe, die getippte (=PC-Korrektur) Berichtshefte abgeben, die voll sind mit Fehlern.

Dahin führt das dann halt, wenn das vorher nicht richtig verinnerlicht wird.

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. April 2018 19:18

Zitat von state_of Trance

...Es ging eher um die Tatsache, wie erschreckend das ist, welche Textqualität da abgeliefert wird. Nicht nur voller Fehler, sondern oft auch vom Ausdruck her. Ich bilde mir ein, das könnte auch beim spontanen aufschreiben ein wenig besser laufen

...vom Ausdruck her... 😬 und: "beim aufschreiben"? Sorry, man soll ja nicht an der Rechtschreibung der Kollegen rummäkeln aber in einem solchen Thread, indem sich über die SchülerInnen lustig gemacht wird, da sollte man selbst nicht auf Vong schreiben 😄

Ansonsten geb ich Lehramtsstudent recht: sich auf der einen Seite über die abfallende Leistung beklagen, andererseits Übediktate in Klasse 10(!) anbieten, die dann nicht mal geübt werden weil keen Bock- das stimmt mich öhm nachdenklich.

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. April 2018 06:36

Und dann kann die Generation Autokorrektur nicht mal die eingebaute Korrektur in Word benutzen... hier das gleiche. Selbst da machen sie Fehler (auch Tippfehler?) ohne Ende.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 26. April 2018 07:52

Zitat von yestoerty

Und dann kann die Generation Autokorrektur nicht mal die eingebaute Korrektur in Word benutzen... hier das gleiche. Selbst da machen sie Fehler (auch Tippfehler?) ohne Ende.

Mein Nachhilfeschüler (9. Klasse) hat letztens seine Deutschhausaufgabe am PC geschrieben. Er war schlichtweg zu **blöd**, die Autokorrektur zu nutzen. Anstatt mal rumzuspionieren hat er es lieber gleich gelassen... Das Ergebnis waren rund 90 Fehler auf 2 Seiten(!).

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 26. April 2018 12:26

Mich ärgert es auch sehr, dass Schüler nicht auf die Rechtschreibung achten und das auch so sagen. Klar, es gibt dabei einige Klippen, aber (z.B.) "das" und "dass" unterscheiden zu können, ist eigentlich nun wirklich keine Herausforderung. Darüber und über die Zeichensetzung nach Gefühl könnte ich mich stundenlang aufregen/wundern.

Auf der anderen Seite ist es schulpolitisch offenbar nicht anders gewollt, sonst wären die Schwerpunktsetzungen anders. Ich habe am Wochenende Abiturklausuren korrigiert. 120 Bewertungspunkte insgesamt. 5 davon für alle formalen Textaspekte zusammen, von denen die Rechtschreibung nur ein Bestandteil ist. Zum Vergleich: 2 Punkte gibt es dafür, dass man in der Textanalyse nennen kann, wer den zu analysierenden Text wann und wo veröffentlicht hat. Das schreibt man vom Aufgabenblatt ab.

Die eigene Rechtschreibung und Zeichensetzung zu verbessern, das ist mühsam. Vorteile in der Bewertung bringt es fast gar nicht. Kein Wunder, dass Schüler da keine Energie reinstecken.

Selbst die in NRW mögliche Abwertung um bis zu 2 Notenpunkte in der Oberstufe hat bei meinen Schülern noch nie dazu geführt, dass sie ernsthaft versucht hätten, etwas zu ändern.

Beitrag von „Lemon28“ vom 26. April 2018 17:25

Also in meiner 10 sind fast alle grottig in Rechtschreibung, Zeichensetzung usw.

Das zählt in den Klausuren ja nicht so viel, also an sich nicht so schlimm. Aber mit dem Inhalt der Texte haben sie auch Probleme, mit richtiger Verwendung von Fällen usw.

Das Problem ist, dass die nicht mehr lesen heutzutage. Die haben dadurch null Sprachgefühl, kaum Wortschatz usw.

Ich sehe es aber ähnlich wie Brick in the wall, die haben auch keinen Grund, wirklich was dran zu machen, wenn die Rechtschreibung grad mal 2 Punkte von 50 kostet...

In meiner 8 und 9 kann ich teilweise die Texte nicht lesen, so schlimm ist das. Manche sind mündlich total gut, aber schriftlich ist es eine Katastrophe. Sämtliche Tipps wie "plane deinen Text vorher" etc. interessiert keinen. Das fängt ja schon da an, dass sie bei der Besprechung des Primärtextes nicht zuhören, den nicht lesen können und auch nix anstreichen und keine Notizen machen, bevor sie anfangen zu schreiben.

Andererseits: helfen kann man da auch nicht mehr wirklich, vor allem nicht, wenn das Fach nicht Deutsch ist, was man bei denen hat. Die müssen einfach auch selber üben.

Ich bin allerdings auch nicht wirklich überzeugt davon, dass isolierte Rechtschreibübungen und Diktate beim Verfassen längerer Texte helfen. Da ist es vielleicht sinnvoller, wenn die SuS gleich ganze Formulierungen auswendig lernen oder direkt Formulieren nach Schema F üben. Den Einleitungssatz bei einer Gedichtanalyse kriegen meine z.B. alle fast fehlerfrei hin, weil sie bei jedem Aufsatz so einen immer gleichartigen Satz formulieren müssen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. April 2018 17:39

Zitat von Ummon

Ich hab auch eine Kursstufe, die getippte (=PC-Korrektur) Berichtshefte abgeben, die voll sind mit Fehlern.

Dahin führt das dann halt, wenn das vorher nicht richtig verinnerlicht wird.

Gib sie zurück: ich will die Dinger vorkorrigiert, eine Bewerbung würde so im Müll landen. Wenn ihr das Geschreibsel akzeptiert vermittelt ihr doch: es ist okay so. Ist es aber nicht, es ist eine Frechheit.

Beitrag von „Morse“ vom 26. April 2018 20:44

Zitat von Brick in the wall

Auf der anderen Seite ist es schulpolitisch offenbar nicht anders gewollt, sonst wären die Schwerpunktsetzungen anders.

Das sehe ich leider auch so.

Didaktisch ist es einfach fatal, trotz fehlender elementarer Grundlagen einfach weiter "Stoff" zu machen.

Man sollte einen Schritt nach dem anderen gehen, vom Einfachen zum Schwierigen. (In initiierten Zirkeln als "Progression" bekannt.)

Jemand, der nicht mal durchgehend am Satzanfang groß schreibt und am Ende einen Punkt setzt, lasse ich im BS-Englisch keinen Aufsatz schreiben. Und korrigieren würde ich ihn schon gar nicht.

Da werden erstmal die Basics geübt. Die BS-Kollegen mit Deutsch oder Gemeinschaftskunde haben keine Wahl. Auch die Karikatur-Interpretation von jemand, der nicht mal seinen eigenen Namen richtig schreiben kann, will korrigiert werden...

Die Lehrpläne sind in meinen Augen teilweise Etikettenschwindel.

Darin werden Leistungen genannt, die für viele Schüler nicht machbar sind - einerseits. Andererseits werden das Niveau durch Formulierungen wie "kommunikative Handlungsfähigkeit", "gelungene Kommunikation, die sich an der [...] Wirklichkeit orientiert" abgewertet. Für mich ist das ein "so tun als ob". Dass eine Karikatur-Interpretation gemacht wurde, heißt nicht, dass da auch nur irgendwas sinnvolles dabei rauskam. Aber gemacht wurde sie! Und es steht im Tagebuch!

Anstatt die Schüler da abzuholen wo sie sind - und das müssen wir in manchen Schularten - müssen wir uns an die Lehrpläne halten.

Anstatt dass die Schüler die Möglichkeit haben etwas zu lernen, müssen wir sie mit Aufgaben frustrieren, die sie überfordern, bei denen sie keine Chance haben.

Wie Brick in the wall schrieb " ist es schulpolitisch offenbar nicht anders gewollt". Unsere Tätigkeit wird dadurch sinnlos und wir so frustriert wie die Schüler.

(Das gilt natürlich nicht für alle Schüler und Schularten - aber manche.)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. April 2018 20:49

Eine gewagte These, aber wenn ein Schüler durch die Inhalte des Lehrplans hoffnungslos überfordert ist, ist es dann nicht der falsche Bildungslehrgang für ihn? Ich war auch im Mathematikstudium völlig überfordert und musste mir irgendwann eingestehen, dass es nicht das Richtige für mich ist - genauso wie es bei jedem Zweiten in dieser Studienrichtung der Fall ist. Dennoch beschloss der Dozent nicht, die fachlichen Anforderungen hierfür zu senken...

Beitrag von „Berufsschule“ vom 26. April 2018 21:36

[@Lehramtsstudent](#)

Du besitzt die Reife um das einzusehen aber Studium ist was anderes als heutzutage Abitur zu machen und das weißt du. Die wollen das alle Abitur machen, dann müssen halt alle Abitur machen. Wieso? Keine Ahnung.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 26. April 2018 21:52

Die These ist nicht gewagt, sondern aus Erfahrung und viele Blicke in Lehrpläne und zentrale Prüfungen entstanden. Ich habe damit auch nicht gemeint, dass mangelnde Rechtschreibkenntnisse ausdrücklich begrüßt werden, aber eine gute oder gute sehr gute Rechtschreibung hat offenbar keine hohe Priorität, jedenfalls nicht in NRW.

Wenn es doch so wäre, könnte man z.B. in der [Lernstandserhebung](#) (die ist ein Thema für sich) darauf mal einen Blick werfen. Macht man aber nicht.

Beitrag von „Morse“ vom 26. April 2018 22:07

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Eine gewagte These, aber wenn ein Schüler durch die Inhalte des Lehrplans hoffnungslos überfordert ist, ist es dann nicht der falsche Bildungslehrgang für ihn? Ich war auch im Mathematikstudium völlig überfordert und musste mir irgendwann eingestehen, dass es nicht das Richtige für mich ist - genauso wie es bei jedem Zweiten in dieser Studienrichtung der Fall ist. Dennoch beschloss der Dozent nicht, die fachlichen Anforderungen hierfür zu senken...

Ich schreib diesbezüglich: "Anstatt die Schüler da abzuholen wo sie sind - **und das müssen wir in manchen Schularten** - müssen wir uns an die Lehrpläne halten.

Es gibt Schulpflicht und Berufsschulpflicht.

Z.B. hier im Forum gab es ja auch Fälle von Grundschulern, die nicht beschulbar sind, aber trotzdem beschult werden müssen.

Nicht in allen Schularten erledigt sich das Problem durch nicht-Versetzung quasi von selbst.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2018 23:06

[@Lehramtsstudent](#)

...du vergisst das wesentliche Problem: Es gibt solche Fälle auch (und sogar häufig) "ganz unten".

Die sind "zu dämlich" für die Hauptschule.

Was machst du mit denen?

Das werden mehr...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. April 2018 23:28

Zu dem Thema hast du dich auch schon mehrfach geäußert, u.a. [hier](#). Ich würde dir in dem Punkt noch nicht einmal widersprechen. Gerade in der Hauptschule sollte wirklich das Ziel sein, dass möglichst jeder Schüler am Ende die Schule mit einem Abschluss verlässt. Das jedoch ohne den Anspruch zu senken und bei manchen Schülern muss man sich wohl eingestehen, dass deren kognitives Leistungsniveau selbst für die Hauptschule noch zu niedrig ist. In dem Fall bin ich ja für den Erhalt der Förderschule (hier wohl Lernen oder geistige Entwicklung) sodass diese Schüler wenigstens lernen, einigermaßen selbstständig für den Alltag zu kommen, was für manche Jugendliche wohl bereits ein Erfolg ist. Aber das trifft ja nur auf einen sehr geringen Teil der Schülerschaft zu. Ich schrieb meine vorangegangenen Beiträge eher aus Realschul- oder Gymnasialsicht und da kann man sicherlich eine gewisse Eigeninitiative bei vorhandenen Defiziten erwarten. Und da Morse aus dem Berufsschulbereich kommt, gilt das natürlich auch hier, da die Betriebe gewisse Erwartungen an die Azubis haben und entweder sie erfüllen diese oder das Ausbildungsverhältnis steht ernsthaft auf der Kippe.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2018 23:38

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Zu dem Thema hast du dich auch schon mehrfach geäußert, u.a. [hier](#). Ich würde dir in dem Punkt noch nicht einmal widersprechen. Gerade in der Hauptschule sollte wirklich das Ziel sein, dass möglichst jeder Schüler am Ende die Schule mit einem Abschluss verlässt. Das jedoch ohne den Anspruch zu senken und bei manchen Schülern muss man sich wohl eingestehen, dass deren kognitives Leistungsniveau selbst für die Hauptschule noch zu niedrig ist. In dem Fall bin ich ja für den Erhalt der Förderschule (hier wohl Lernen oder geistige Entwicklung) sodass diese Schüler wenigstens lernen,

einigermaßen selbstständig für den Alltag zu kommen, was für manche Jugendliche wohl bereits ein Erfolg ist. Aber das trifft ja nur auf einen sehr geringen Teil der Schülerschaft zu. Ich schrieb meine vorangegangenen Beiträge eher aus Realschul- oder Gymnasialsicht und da kann man sicherlich eine gewisse Eigeninitiative bei vorhandenen Defiziten erwarten. Und da Morse aus dem Berufsschulbereich kommt, gilt das natürlich auch hier, da die Betriebe gewisse Erwartungen an die Azubis haben und entweder sie erfüllen diese oder das Ausbildungsverhältnis steht ernsthaft auf der Kippe.



Schönen Gruß von der Realität, komm endlich raus aus deinem Elfenbeinturm!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. April 2018 23:50

Sehr erwachsen von dir. Es liegt aber wohl an der NRW-Mentalität, dass man, egal was es kostet, Schüler unbedingt zum Abitur bringen **muss**. Unabhängig von den tatsächlichen Fähigkeiten der Schüler...

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. April 2018 00:00

Das hat nicht zwingend was mit NRW zu tun, das hast du überall, nur in Ballungsgebieten vermehrt, und davon hat NRW recht viele, ja.

Bringe doch bitte potentiellen Arbeitgebern bei, kein Abitur für Azubis zu fordern, wo das nicht zwingend notwendig ist (eigentlich ein verschwindend kleiner Teil der Ausbildungsberufe, der Großteil des Wissens, der verlangt wird, sollte schon *vor* der mittleren Reife erlangt werden).

Die gehen aber (ob zurecht wäre eine andere Frage) davon aus, von der HS nur "Ausschussware" zu bekommen, und wollen sich damit nicht herumschlagen. Je nach "Erfahrungswerten" gilt das auch für die RS.

Sowas spricht sich rum.

Und dann beißt sich die Katze in den Schwanz.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. April 2018 01:35

Die Problematik kenne ich und wir hatten es im Forum ja schon an mehreren Stellen darüber. Die Sache ist aber, dass ihr als Gymnasiallehrer euren Schülern mit der Einstellung keinen Gefallen tut, weil dadurch mit der Zeit der Anteil an Gymnasialabsolventen innerhalb eines Jahrgangs immer weiter steigen wird. Irgendwann heißt es dann "80% Abiturquote" und nicht nur der Haupt- und der Realschulabschluss sind damit entwertet, sondern natürlich auch das Abitur selbst, da es nicht mehr als Selektionsmittel dient und sich die Unternehmen etwas anderem bedienen müssen. Es ist nämlich eine häufige Fehlvorstellung, dass die Betriebe per se das Abitur als Qualifikation zur Aufnahme der Ausbildung fordern, denn, wie richtig erkannt, Analysis- und American Dream-Kenntnisse sind in den meisten Ausbildungsberufen eher von geringer Bedeutung. Dann braucht es vlt. irgendwann einen Studienabschluss, mindestens 4 flüssig gesprochene Fremdsprachen und irgendwelche tollen Nachweise über social skills, um in diese Quote zu fallen. In Bayern machen deutlich weniger Schüler Abitur, das Bildungs- und Wirtschaftsniveau ist dennoch höher. Wie schon Wollsocken mal schrieb, nur 20% der schweizer Schüler machen das Abitur und wenn man sich mal die wirtschaftlichen Fakten über manch eine schweizer Gemeinde anschaut, stellt man fest, dass viele gerade einmal eine Arbeitslosenquote im Bereich 1-2% haben. Natürlich arbeiten da auch Leute in einfachen Jobs, aber es kann eben nicht nur Manager in mittelständigen Unternehmen geben, sondern auch Hausmeister, Putzfrauen und Müllmänner. Wichtigstes Ziel sollte sein, dass jeder eine Arbeit hat.

NRW kann da auch hinkommen, wenn Gymnasiallehrer wieder stärker sieben und auch bewusst für die Einhaltung des gymnasialen Niveaus eintreten. Wenn gleichzeitig auch das Bildungsniveau an den H/R-Schulen ansteigt, gelten deren Absolventen nicht mehr nur als "Ausschussware", weil sie nachweislich auch etwas können. Natürlich kann da eine einzelne Person wenig ausrichten, aber irgendjemand müsste mal den Anfang machen - und das idealerweise mit Unterstützung durch Kollegen und die Schulleitung.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. April 2018 02:04

Zitat von Lehramtsstudent

...Wichtigstes Ziel sollte sein, dass jeder eine Arbeit hat.

...die auch so bezahlt wird, um dem Arbeitnehmer ein ordentliches Leben für sich (und ggf seine Familie) zu ermöglichen, ohne auf (staatliche oder welche auch immer) Almosen angewiesen zu sein.

Diesen extrem wichtigen Passus hast du vergessen.

Und bevor das gewährleistet ist, kannst du auch den Rest dieses Konstrukts vergessen.

Und... komm mal von deinem Bayern-Tick weg. Dieser reaktionäre "Bundesstaat" ist alles andere als ein Vorbild, sondern vielmehr ein abschreckendes Beispiel in vielerlei Hinsicht.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 28. April 2018 10:45

[Zitat von Miss Jones](#)

Dieser faschistoide "Bundesstaat" ist alles andere als ein Vorbild, sondern vielmehr ein abschreckendes Beispiel in vielerlei Hinsicht.

<Mod Modus>

Liebe Miss Jones,

ich glaube, dass das dann doch die Grenzen der Meinungsfreiheit ziemlich dehnt, wenn nicht gar überdehnt.

Vielleicht kann man weniger drastische Begriffe verwenden, um sich dennoch nicht weniger dezidiert zu artikulieren.

Beitrag von „Ummon“ vom 29. April 2018 14:44

[Zitat von Krabappel](#)

Gib sie zurück: ich will die Dinger vorkorrigiert, eine Bewerbung würde so im Müll landen. Wenn ihr das Geschreibsel akzeptiert vermittelt ihr doch: es ist okay so. Ist es aber nicht, es ist eine Frechheit.

Bisher gebe ich immer zwei von 15 Punkten für die Rechtschreibung. Tut vielleicht nicht genug weh.

Sie erst einmal unbenotet zurückzugeben wäre eine andere Möglichkeit.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 29. April 2018 15:06

[Zitat von Miss Jones](#)

Und... komm mal von deinem Bayern-Tick weg. Dieser reaktionäre "Bundesstaat" ist alles andere als ein Vorbild, sondern vielmehr ein abschreckendes Beispiel in vielerlei Hinsicht.

Woher kommt eigentlich deine extreme Anti-Bayern-Einstellung, die du in so vielen Threads zum Ausdruck bringst?

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 29. April 2018 15:10

[Zitat von Sommertraum](#)

Woher kommt eigentlich deine extreme Anti-Bayern-Einstellung, die du in so vielen Threads zum Ausdruck bringst?

Die Anti-Bayern-Einstellung kann ich durchaus nachvollziehen, wenn man sich ansieht was hier zurzeit alles politisch falsch läuft!